

EHE+ FAMILIEN

ZEITSCHRIFT DES KATHOLISCHEN FAMILIENVERBANDES ÖSTERREICHS

042013

Familienbeihilfe: Skandal der Extraklasse

Im Juni wurde sie stolz verkündet und vom Ministerrat beschlossen, die Erhöhung der Familienbeihilfe. Sechs Monate später ist das alles schon nicht mehr wahr

> Seite 3



S 7 Jahr der Familie 2014
Von der Elternteilzeit bis zur Beratung -
2014 sind gleich acht Jubiläen zu feiern.

S 8-9 Familien-(Heraus-)Forderungen
Der Familienverband hat ein Forderungspro-
gramm mit 55 Forderungen zusammengestellt.

S 10-11 + 14-15 Bundesländerseiten
Aktivitäten, Berichte und Veranstaltungen
unserer Landesverbände.



© KfO/Kernthaler-Moser

Irene Kernthaler-Moser
Vizepräsidentin des Katholischen
Familienverbandes

Schreiben Sie dem Papst über Ihr Familienleben! Wir leiten es gerne weiter!

Ich freue mich, wenn der Papst sich für Familien interessiert, um die Kirche weiterzuentwickeln. Ich finde es gut, dass er nicht nur mit unseren Bischöfen darüber reden möchte, sondern uns alle, das Kirchenvolk, befragt. Er möchte wissen, wie wir Familie leben und was für eine Rolle der Glaube in unserem Leben spielt. Voll Enthusiasmus habe ich mir den Fragebogen besorgt und war enttäuscht. Er ist für Theologen geschrieben. Und die verwendete Sprache irritiert mich. Ein Gespräch braucht aber auch eine Sprache, die Kontakt ermöglicht.

Ich glaube nicht, dass die Stärke der Kirche darin besteht neben anderen Institutionen noch eine Norm mehr aufzustellen. Überall lesen wir was wir zu tun und zu lassen haben. Das beginnt bei den Untersuchungen vor der Geburt, gilt in der Rush Hour des Lebens um Familie und Beruf zu vereinbaren und macht auch vor dem Sterbebett nicht halt. Kirche hingegen ist für mich der Ort, wo ich so angenommen werde, wie ich gerade bin: Halbfertig und leistungsfähig, kompetent und suchend gleichzeitig.

Wenn der Papst auf uns zugeht, gehen wir ihm doch entgegen, auch wenn es sprachlich fordernd ist. Schreiben Sie uns, wie Sie Familie leben, was Sie dabei beschäftigt und was für eine Rolle Ihr Glaube dabei spielt. Was hilft Ihnen Ihr Familienleben liebevoll zu gestalten? Wie findet Ihre Seele Ruhe in der Rush Hour des Lebens? Wie verbinden Sie Gebet mit dem Familienalltag? Was für eine Rolle spielt Ihre Pfarre in Ihrem Familienleben? Schreiben Sie uns bis Ende Dezember unverblümt und vom Herzen, wie es Ihnen geht. Wir werden alle Briefe und Unterlagen verlässlich weiterleiten.

Ich wünsche mir, dass die Katholische Kirche – die wir alle gemeinsam sind – wirklich allumfassend versteht was uns bewegt. Wir sind alle ein Stück hochkompetent und ein Stück suchend. Lassen Sie uns versuchen eine Sprache zu finden, die Verständigung ermöglicht.

Ich freue mich auf Zuschriften: kernthaler-moser@familie.at

PS: Mag.^a Elisabeth Grabner hat ihre Tätigkeit beim Familienverband beendet. Herzlichen Dank für die kompetente und engagierte Mitarbeit und alles Gute für die weitere berufliche Zukunft.

Hohe Auszeichnung für Ingeborg Schödl

Nahezu 30 Jahre lang war Ingeborg Schödl für den Familienverband tätig, dafür wurde ihr 2001 die päpstliche Auszeichnung „Drama des Gregoriusordens“ verliehen. Nun folgte für ihr Lebenswerk und für ihre Verdienste um die Erzdiözese Wien der Stephanusorden in Gold. Überreicht wurde ihr die höchste Auszeichnung der Erzdiözese Wien Ende September von Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn; die Laudatio hielt der ehemalige Präsident des Familienverbandes, Clemens Steindl.



© fir/kathbild

Für ihr Lebenswerk erhielt Ingeborg Schödl von Kardinal Schönborn den Stephanusorden in Gold.

Ingeborg Schödl war 1976 bis 1979 geschäftsführende Generalsekretärin des Familienverbandes, anschließend bis 1982 Chefredakteurin von „ehe und familien“, 1984 bis 1987 Vizepräsidentin, von 1977 bis 1999 saß sie für den Familienverband in der ORF-Hörer- und Sehervertretung.

MUKI braucht Ihre Hilfe!

Unterstützen Sie Mütter und Kinder in Not.

Spenden-
aufruf!

Im Rahmen seines 60-Jahr-Jubiläums sammelt der Familienverband für Mutter-Kind-Einrichtungen (MUKI) seines Kooperationspartners Kolping. Frauen, die in Not geraten sind, finden bei Kolping Österreich Unterkunft und Betreuung für sich und ihre Kinder und werden auf ihrem Weg in ein neues Leben unterstützt. Mit Ihren MUKI-Spenden werden Wohn-Starthilfen, Baby-Ausstattungen oder Ferienbetreuungen finanziert.

Unterstützen Sie die in Not geratenen Mütter! Die Spendenaktion läuft noch bis 31.12.2013. Spendenkonto: Bankhaus Schelhammer & Schattera, IBAN: AT85 1919 0000 0026 4945; BIC: BSSWATWW, lautend auf Katholischer Familienverband Österreichs, Kennwort MUKI.

Wir wünschen all unseren Mitgliedsfamilien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest 2013 und alles Gute für das Jahr 2014.

Für den Katholischen Familienverband
Alfred Trendl, *Präsident*
Rosina Baumgartner, *Generalsekretärin*



Skandal der Extraklasse

Die im Juni vom Ministerrat beschlossene Erhöhung der Familienbeihilfe ist ein halbes Jahr später schon wieder Geschichte.

„Mit der neuen Familienbeihilfe können wir Familien in Österreich noch besser, einfacher und transparenter unterstützen“, verkündete Familienminister Reinhold Mitterlehner am 18. Juni 2013 stolz. „Unser Ziel ist es, die Familien als starker Partner auf allen Ebenen zu unterstützen und die Wahlfreiheit der Eltern zu sichern.“ Per Ministerratsbeschluss wurde an diesem Vormittag die Vereinfachung und Erhöhung der Familienbeihilfe beschlossen. Die Familienbeihilfe NEU sah für 2014 eine Erhöhung zwischen 195,00 EUR/Jahr (für die Dreijährigen) und 7,20 EUR/Jahr für die 6-9-jährigen Kinder vor. Um der Armutsgefährdung von Mehrkind-Familien vorzubeugen, sollte es für Familien mit vier und mehr Kindern eine deutliche Verbesserung geben: etwa 1.100 Euro/Jahr. In weiterer Folge sollte die Familienbeihilfe dann alle zwei Jahre wertangepasst werden.

Beschämendes Armutszeichen

Nahezu sechs Monate später, am 14. November 2013, ist dieser Beschluss wieder obsolet. Die Koalition ortete einen Sparbedarf von 18,44 Milliarden Euro. „Es ist ein beschämendes Armutszeichen der Politik, dass Milliarden-Budgetlöcher ‚ganz plötzlich‘ auftreten und der Sparstift dann sofort und zuallererst ausgerechnet beim Zukunftsthema Nummer 1, bei den Familien und Kindern angesetzt wird“, sagt Alfred Trendl, Präsident des Katholischen Familienverbandes. „Diese Vorgangsweise unterstreicht einmal mehr, dass für die Politiker jene, die kein Stimmrecht haben und ihren Unmut bei Wahlen nicht kundtun können, am uninteressantesten sind.“

21 kg Brot pro Monat weniger

„Der Grundbetrag der Familienbeihilfe beträgt seit 1. Jänner 2000 – das sind nahezu 14 Jahre! – 105,40 Euro. Wäre dieser Betrag jährlich wertangepasst worden, müsste er heute schon bei 140,60 Euro sein. Das sind knapp 425 Euro pro Jahr und Kind mehr“, rechnet Präsident Trendl vor. Was diese jahrelange Nichtanpassung bedeutet zeigt ein anderer Vergleich: Konnte man sich im

Jänner 2000 um ein Monat Familienbeihilfe noch 56,7 kg Brot kaufen, so waren es im Oktober 2013 nur mehr 35,6 kg (vgl. Grafik). Das ist ein Wertverlust von 37,2 Prozent. Alfred Trendl ist verärgert: „Familien sind keine Bittsteller, sie sind Leistungsträger. Diese jahrzehntelange Nichtanpassung zu ignorieren und fortzuschreiben, ist eine Ignoranz sondergleichen.“

Krippenplätze werden ausgebaut

Überlebt hat vom im Juni beschlossenen Familienpaket der Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen. Demnach möchte der Bund ab 2014 den für die Kinderbetreuung zuständigen Ländern für die nächsten vier Jahre 100 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung stellen. Derzeit sind es 15 Millionen Euro pro Jahr. Dass am Ausbau der Betreuungseinrichtungen festgehalten werden soll, ist für Trendl „schön“. Er fordert Bundeskanzler Werner Faymann und Vizekanzler Michael Spindelegger auf, ihre Versprechen auch bei den Geldleistungen zu halten. „Ob und wie viel Kinderbetreuungsplätze in einem bestimmten Zeitraum neu geschaffen werden, ist schwer zu überprüfen“, so Trendl. „Anders ist das schon bei einer Erhöhung oder Nichterhöhung der Familienbeihilfe. Das sehen 1,1 Millionen Familien unmittelbar am Kontoauszug.“ Der Präsident des Familienverbandes ist empört: „Die Familienbeihilfe 14 Jahre lang nicht wertanzupassen ist ein Skandal der Extraklasse“. Mit dieser Vorgangsweise behindere die Politik das Familienleben. Dass trotz der budgetären Situation nahezu stillschweigend zur Kennt-



Im Jänner 2000 kostete 1 kg Mischbrot € 1,86, im Oktober 2013 € 2,96

nis genommen werde, dass der Zuschuss zu den Pensionen jährlich in Milliardenhöhe steigt, sich beim Pensionsantrittsalter de facto gar nichts bewegt und die stetig steigenden Milliarden für die Bankenrettung selbstverständlich sind, ist für Trendl „ein absolut falscher und widersinniger Ansatz.“

Rosina Baumgartner

Versprochen und gebrochen - protestieren Sie!

Familienprotest

Wehren wir uns dagegen, dass der Sparstift immer zu allererst bei den Familien angesetzt wird.

Schreiben Sie uns, wie Sie darüber denken: E-Mail: trendl@familie.at. Je mehr Unterstützung wir von der Basis bekommen, desto stärker ist unser politisches Gewicht. Als größte überparteiliche Familien-Lobbyorganisation behalten wir uns weitere Protestaktionen vor.

Das „Berndorfer Modell“ findet Nachahmer

Politisch umstritten, von den Familien angenommen – das "Berndorfer Modell" dient den Salzburger Orten Großarl und Seekirchen als Beispiel.

Die Salzburger Gemeinde Berndorf zahlt jenen Eltern, die für ihr Kind zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr keinen geförderten Betreuungsplatz in Anspruch nehmen, bis zu 112 Euro pro Monat. In der letzten Ausgabe von *ehe und familien* haben wir bei den Spitzenkandidaten der wahlwerbenden Parteien nachgefragt: SPÖ, Grüne, KPÖ und NEOS lehnten das Modell ab, die ÖVP, Team Stronach und die Piratenpartei argumentierten mit der Wahlfreiheit, begrüßt wurde dieses Modell von FPÖ und BZÖ.

Die Überlegungen, die hinter dem Modell stehen: Zum einen wollte der Berndorfer Bürgermeister Josef Guggenberger (ÖVP) eine Wahlfreiheit für Eltern schaffen, ob sie ihr Kind lieber familienintern betreuen oder auf externe Angebote setzen; zum anderen dachte er, wenn Land und Bund denselben Betrag wie die Gemeinde zahlen würden, dann kämen Eltern, die ihr Kind zu Hause betreuen, auf denselben Monatsatz wie Bezieher der Mindestsicherung.

Nur: Weder Land noch Bund forcieren das bislang.

Großarl und Seekirchen steigen ein

Die Gemeindevertretung in Großarl beschloss nun, ab Jänner 2014 mit dem „Berndorfer Modell“ zu starten. Für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr, die zu Hause betreut werden, erhalten die Eltern einen monatlichen Zuschuss von 110 Euro. Seekirchen, der Ort hat eine VP-Bürgermeisterin, startet eine Bedarfserhebung und befragt die Familien: Würden Sie sich für die familieninterne Betreuung entscheiden, wenn die Gemeinde zusätzlich einen Zuschuss gewähren würde? Heftige Kritik kommt von der Orts-SPÖ, die eine „ewiggestrigte Familienpolitik“ ortet.



© Helene Souza - pixelio.de

Initiative One-Of-US – danke für Ihre Stimme

Die auch vom Katholischen Familienverband unterstützte und Anfang November abgeschlossene EU-Bürgerinitiative "One of us" (Einer von uns) ist das bisher erfolgreichste Volksbegehren Europas. Die Petition wurde von über 1,86 Millionen Menschen europaweit unterzeichnet; 32.545 gültige Unterschriften kamen aus Österreich und wurden Anfang November der Bundeswahlbehörde im Innenministerium übergeben. Das für Österreich notwendige Quorum von 14.250 Stimmen wurde damit mehr als zweimal erfüllt. Der Katholische Familienverband sagt DANKE für Ihre Stimme und Ihr Engagement.

Steuer-Service

Service-tipp

Haben Sie Fragen zum Thema: Familie und Steuer? Über unsere Serviceadresse steuerinfo@familie.at werden die Anfragen kostenlos, verlässlich und so schnell wie möglich von Steuerexperten des Katholischen Familienverbandes beantwortet.

Tod eines Ehegatten – mögliche steuerliche Folgen

Die Lohnsteuer wird vom Monatsbezug in der Annahme berechnet, dass dieser Bezug im ganzen Jahr gleich bleibt. Wenn sich daran etwas ändert, sollte unbedingt ein Antrag auf Arbeitnehmerveranlagung gestellt werden. Hinsichtlich der Höhe des zurückzuzahlenden Betrages kommt es sehr auf den Todesmonat an, in den ersten und letzten Monaten eines Jahres ist der Betrag geringer, in der Mitte meist am größten. Natürlich spielt die Höhe des Einkommens auch eine große Rolle. Ist das Jahreseinkommen (2012) unter € 12.000,- fällt keine Lohnsteuer an.

Der Antrag auf Arbeitnehmerveranlagung für den Verstorbenen kann mit dem Formular L 1 - bei Vorhandensein von Kindern mit Anspruch auf Familien-

beihilfe eventuell auch Zusatzformular L 1k verwenden - innerhalb von 5 Jahren beantragt werden (bei Antragstellung im Jahre 2013 bis zur Arbeitnehmerveranlagung 2008). Der Antrag lautet auf den Verstorbenen mit der Beifügung am..... verstorben. Die Kontoverbindung lautet auf den Erben, der den Antrag mit dem Zusatz „Erbe“ unterschreibt. Eine Ablichtung der Einantwortungsurkunde oder der sonstigen Erledigung durch das Verlassenschaftsgericht soll beigefügt werden.

Nach dem Tod des Ehegatten ist, wenn für Kinder Familienbeihilfe bezahlt wird, die Frage zu stellen, ab welchem Zeitpunkt der Alleinerzieherabsetzbetrag (Steuerermäßigung jährlich € 494,- bei einem Kind, € 669,- bei 2 Kindern,

€ 889,- bei 3 Kindern) zusteht (Todesjahr oder Folgejahr). Steht dieser Absetzbetrag zu, ist zu berücksichtigen, dass dieser auch zu einer Negativsteuer führt, falls das Einkommen des überlebenden Ehegatten so gering ist, dass keine Lohnsteuer anfällt.

Sonderregelungen gibt es für den Fall, dass der überlebende Ehegatte schon in Pension ist oder in absehbarer Zeit in Pension gehen wird. Da aber jeder Fall, abhängig von der Höhe des Einkommens des Überlebenden und der Witwen- (Witwer-) Pension anders ist, wäre eine individuelle Beratung in den ersten zwei Jahren nach einem Todesfall von Vorteil.

Johann Seiringer

Steuer-tipp

Kinder sind normalerweise Schmuck

Der 20. November ist der Internationale Tag der Kinderrechte. Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez über Kinderrechte und die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen

„Den Weiß, den kenn´ ich. Der hat einen Bart.“ Diese Feststellung, vor mehr als 30 Jahren im Volksschulalter in die Enge eines mit fünf Personen besetzten Autos gerufen, sehe ich heute als meinen ersten Ansatz politischer Partizipation. Unser Vater hatte uns Kindern während der Fahrt zur sonntäglichen Jause bei den Großeltern über sein Abstimmungsverhalten bei einer an diesem Tag stattfindenden Wahl erzählt. Er habe „Weiß“ gewählt. Das hat mich sofort dazu angeregt, mein politisches Interesse und meine Überlegenheit gegenüber meinen beiden älteren Brüdern auszuspielen. Ja, diesen „Weiß“, den kannte auch ich, ich wusste sogar, wie er aussah!

Was bringt die Analyse mit der gebotenen Distanz heute dazu zu Tage? Mein Vater hat uns Kindern die Geschehnisse erklärt und war ehrlich und offen. Er möge mir bitte verzeihen, dass mit dieser Geschichte ans Tageslicht kommt, dass er in seinem Leben als Wähler zumindest einmal „ungültig“ gewählt hat. Ich wiederum hatte genug Selbstvertrauen, immerhin die Jüngste in der Familie, meine Meinung kundzutun und sie zudem auch noch kühn fortzuspintisieren. Das durften wir als Kinder. Und genau darum geht es bei Partizipation: Kinder und Jugendliche ernstnehmen, ihnen zuhören und sie in letzter Konsequenz mitentscheiden lassen.

Theorie und Praxis

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Mitbestimmung. Es handelt sich also um keinen Gnadenakt, kein Geschenk, keinen Glücksfall. Nein, hier geht es um ein „ganz normales“ Menschenrecht für junge Menschen bis 18 Jahre, festgehalten im Artikel 12 des „Übereinkommens über die Rechte des Kindes“ der Vereinten Nationen vom 20. November 1989: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes



Kinder haben kein Stimmrecht und damit sind sie für Politiker in Wirklichkeit uninteressant.

angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Seit 20 Jahren sind Kinderrechte Teil der österreichischen Rechtsordnung, seit 16. Februar 2011 auch auszugsweise in der Verfassung verankert. Die ehemalige Jugendrichterin Renate Winter, erste Österreicherin im UN-Kinderrechtsausschuss, meint in „Die Furche“ vom 25. Oktober 2012 auf die Frage, welchen Stellenwert Kinderrechte in Österreich haben: „Einen relativ geringen, weil alle davon überzeugt sind, dass sowieso alles in Ordnung ist. Alle Politiker sagen: „Kinder sind die Zukunft.“ Aber ich frage mich: „Was ist mit den Kindern in der Gegenwart?“ Ich habe überall auf der Welt gesehen, dass Politiker nicht an Kindern interessiert sind, weil sie keine Stimme bei Wahlen haben.“

Auf Kinder hören

Was muss sich ändern, damit auch die Interessen der Kinder wahrgenommen werden und Politik für Kinder und Jugendliche gemacht wird? Der brasilianische Professor Paulo Sérgio Pinheiro resümierte nach 45 Länderbesuchen und Gesprächen mit dreihundert Jugendlichen: „Auf Kinder zu hören, könnte viele Probleme auf der Welt lösen. Bei Politikern sollte man wie im Fußball mit Mann-Deckung arbeiten: jedem Politiker einen jungen Menschen zur Seite stellen, der ihn nicht mehr aus den Augen lässt.“ Normalerweise werden Kinder zu Konfe-

renzen eingeladen, „so wie man Blumen als Schmuck hinstellt. Politiker reden dann davon, dass Kinder unsere Zukunft sind und zitieren dabei gern Dichter. Kinder ernst zu nehmen, ist etwas anderes.“ (<http://derstandard.at/1219938408309>).

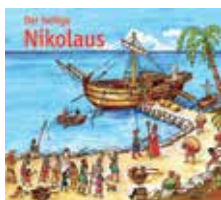
Es braucht Menschen, die Kinderrechte kennen und beherzigen, an 365 Tagen im Jahr und zwar in allen Familien, Kindergärten, Schulen, im Flüchtlingslager Traiskirchen und im Parlament, im Justizministerium wie im Innenministerium, an den Gerichten, Krankenhäusern und in den Stadtplanungsbüros. Das ist kein Zuckerschlecken. Aber Zuckerschlecken hin oder her. Wir sind verpflichtet dazu. Kinder brauchen langfristige Politik mit Zielen, auf die man Schritt für Schritt hinarbeitet.

Lesebuch der Zukunft



Der ungekürzte Beitrag: „Kinder sind normalerweise Schmuck“ erschien im „Lesebuch der Zukunft – Familie 2030“. 57 Personen haben in sechs Themenbereiche aufgliedert die Herausforderungen für Familien in 20 Jahren skizziert. Preis: 15,00 Euro zzgl. Versandkosten. Bestellungen beim Familienverband unter: 01/515 52 – 3201, E-Mail: info@familie.at; www.familie.at.

1



2



3



4



1. Der Heilige Nikolaus

Er kommt nach Hause, in den Kindergarten, in die Schule oder in die Pfarre. Kein Heiliger wird von den Kleinen so geliebt wie der heilige Nikolaus. Kein Wunder - hat er außer einem vorbildlichen Leben meist auch noch einen Sack mit Geschenken oder Süßigkeiten dabei.

Im ersten Teil des Büchleins wird die bekannteste kirchliche Überlieferung über das Leben und Wirken des heiligen Nikolaus in einer packenden, kindgerechten und reich illustrierten Geschichte zusammengefasst. Im zweiten Teil laden Lieder, Gebete und eine Geschichte zum Thema Teilen zur häuslichen Gestaltung der Nikolausfeier ein.

Das Buch „Der heilige Nikolaus“ kann unter der Tel.: 01/515 52 - 3201 oder per E-Mail: info@familie.at bestellt werden. Der Preis beträgt 7,90 Euro zzgl. Versandkosten, Mitgliederpreis: 4 Euro.

2. Vom Glück dazwischen

In der Tagesklinik bei der Chemotherapie - da sitzen fünf bis acht Frauen und versuchen über alle Sprach- und Gesellschaftsbarrieren hinweg das Beste aus der Situation zu machen. Sie berichten sich ge-

genseitig, wie sie welche Nebenwirkungen bekämpfen, freuen sich über nachwachsende Haare und leben gemeinsam ein Stück Alltag, während die Chemotherapie in ihre Adern hineinfließt.

2006 wurde Irene Kerntaler-Moser, Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbands, mit der Diagnose Brustkrebs konfrontiert. Wie sie damit umgegangen ist beschreibt sie - völlig subjektiv und ohne Anspruch auf Vollständigkeit - im Buch: „Vom kleinen Glück dazwischen. Innenansichten in Wort und Bild. Oder: Wie ich durch Brustkrebs übte, mich zu lieben“. Erscheinungstermin 2. Aufl.: Anfang 2014.

Vorzugspreis bis 31.12. 2013: 28,00 statt 38,00 Euro + Versandkosten. Bestellungen per E-Mail: office@ikm-reportagen.net, www.ikm-reportagen.net.

3. In Freiheit tätig sein

Bedingungslos, universell, personenbezogen, existenzsichernd - das sind die 4 Prinzipien des Grundeinkommens. Welcher Arbeits- bzw. Tätigkeitsbegriff liegt dem Grundeinkommen zugrunde? Was würde es verändern und was ermöglichen? In der Broschüre „In Freiheit tätig sein - Das

Bedingungslose Grundeinkommen“ werden diese „basics“ der Grundeinkommens-Idee verständlich und nachvollziehbar erläutert.

Die A5-Broschüre hat 52 Seiten, ist farbig illustriert und kostet 2,00 Euro zzgl. Porto. Bestellungen an 01-310 51 59, shop@ksoe.at

4. I mecht mei Rua! ...

... ruft Autor Hans Dieter Mairinger in seinem neuen Büchlein rund um die Sonntagsruhe und setzt sich damit für eine „Kultur der Muße“ ein. „Die Ökonomie wird die ganze Woche bedient“, sagt der Autor und macht sich in mundartlichen Gedichten über die verschiedenen Aspekte der Sonntagsarbeitszeit lustig. In einer Zeit, in der Burnouts und Stress zunehmen gelingt es dem Autor die Bedeutung des Sonntags auf humorvolle Weise in Erinnerung zu rufen. Zudem ein gutes Instrument, um mit Lesungen vor sonntags geöffneten Geschäften zu protestieren ...

Hans Dieter Mairinger, Heute geschlossen, Am Sonntag zua, i mecht mei Rua! Wagner Verlag, Linz 2013, ISBN 978-3-902330-80-2, 75 Seiten, Preis: 11,90 Euro.

Aus unserem Familienkochbuch:

Kastanienmousse mit Schokosoße

Zutaten: Mousse: 3 Blatt Gelatine, 3 EL Cointreau oder Rum, 6 dag weiße oder dunkle Schokolade, 1 EL, 2 Dotter, 6 dag Zucker, 1 Vanille, 25 dag Kastaniencreme oder -reis, ¼ l Schlagobers
Schokosoße: 1/8 l Schlagobers, 15 dag Kochschokolade
Garnierung: Kastanienreis, Schlagoberstuffer, Mandarinspalten

1. Mousse: Gelatine kalt einweichen, die Schokolade im Wasserbad schmelzen, Ei, Dotter, Zucker und Vanillezucker

schaumig rühren, die cremige Schokolade und die Kastaniencreme unterziehen, Gelatine in heißem Cointreau auflösen und einmengen. Das Obers steif aufschlagen und unter die Kastanienmasse heben, in eine flache Glas- oder Porzellanschüssel füllen, abdecken und 3 Stunden absteifen lassen.

- Schokosoße: Schlagobers und Schokolade im Wasserbad erwärmen und glatt rühren. Sollte sie zu fest sein, ein wenig Obers zugeben.
- Die Soße auf flache Teller verteilen, einen Esslöffel in heißes Wasser tauchen, aus dem Mousse Nocken stechen, auf der Soße anrichten und mit Schlagobers, Kastanienreis und Mandarinspalten garnieren.



Dieses umfassende Kochbuch beinhaltet nahezu 500 Rezepte. Es kostet 9,90 Euro für Verbandsmitglieder, für Nichtmitglieder 19,90 Euro zzgl. Versandkosten. Bestellung: Katholischer Familienverband, Tel: 01/51552-3201, E-Mail: info@familie.at.

2014 ist Jahr der Familie

Das Jahr 2014 ist für Familien, Familienlobbyisten, familienpolitisch Interessierte und familienpolitisch Engagierte ein ganz besonderes: Gleich acht Jubiläen sind da zu feiern.

Internationales Jahr der Familie

Die Vereinten Nationen haben 2014 als das „Internationale Jahr der Familie“ ausgerufen. Es ist dies zugleich der 20. Jahrestag des ersten „Jahres der Familie“, bei dem vor allem die Förderung der Familienpolitik im Fokus stehen wird. Weitere Infos: www.family2014.org

10 Jahre Elternteilzeit

Mit 1. Juli 2004 wurde das Recht auf Elternteilzeit eingeführt. Damit haben die Eltern bis zum 7. Geburtstag des Kindes bestimmten Voraussetzungen das Recht, Teilzeit zu arbeiten.

20 Jahre ÖIF

Die Gründung des Österreichischen Instituts für Familienforschung (ÖIF) ist ein Ergebnis des ersten Internationalen Jahres

der Familie von 1994. Ziel des ÖIF ist es, sozialwissenschaftliche Familienforschung interdisziplinär und anwendungsorientiert durchzuführen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

20 Jahre Elternbildung

Ein zweites konkretes Ergebnis des ersten Internationalen Jahres der Familie von 1994 ist die Einrichtung der Elternbildung. Sie wird von verschiedensten, vor allem gemeinnützigen Trägern organisiert. Mütter und Väter, Großeltern, Stiefeltern etc. können in im Rahmen von Elternbildungsseminaren Informationen sammeln, Erfahrungen auszutauschen, eigene Stärken entdecken und praktische Anregungen für den Erziehungsalltag mitzunehmen. Infos: www.eltern-bildung.at

25 Jahre Kinderrechtekonvention

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes wurde am 20. November 1989 von der Vollversammlung der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen angenommen. Die Kinderrechtekonvention (kurz KRK) sichert jedem Kind – also Mädchen und Jungen bis zum 18. Lebensjahr – persönliche, wirtschaftliche und kulturelle Rechte zu. Infos: www.kinderrechte.gv.at

25 Jahre Gewaltverbot in der Erziehung

Mit dem Kindschaftsrechts-Änderungsgesetz von 1989 wurde das „absolute Gewaltverbot“ in der Erziehung in der Verfassung verankert. Eltern dürfen ihre Kinder – rein rechtlich und am Papier – nicht mehr schlagen. 600.000 Kinder und Jugendliche, so schätzt die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, erleben trotzdem Gewalt durch ihre Erziehungsberechtigten.

30 Jahre Familienministerium

Unter der Regierung von Bundeskanzler Fred Sinowatz (SPÖ) und Vizekanzler Norbert Steger (FPÖ) wurde 1984 erstmals

ein eigenes Familienministerium, das Bundesministerium für Familie, Jugend und Konsumentenschutz eingerichtet; die erste Ministerin war Elfriede Karl. Das für Familien zuständige Ressort heißt in jeder Legislaturperiode ein wenig anders; aktuell ist es das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend.

40 Jahre Familienberatung

In Österreich gibt es über 390 Familien- und Partnerberatungsstellen von unterschiedlichsten Trägerorganisationen, die aus dem Budget des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend gefördert werden. Die Förderung der Familienberatungsstellen wurde 1974 als Begleitmaßnahme zur Fristenlösung etabliert. Neben der Beratung in Krisensituationen im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe bieten diese Stellen auch Information und präventive Aufklärungsarbeit an. Infos: www.familienberatung.gv.at

Familienexperte Günter Danhel in den Ruhestand



Mit 30. November trat der langjährige Direktor des von der Bischofskonferenz getragenen Instituts für Ehe und Familie (IEF), Prof. Günter Danhel, in den Ruhestand. Kardinal Christoph Schönborn würdigte Danhels familienpolitisches Engagement und dessen Einsatz für Vernetzung und das Eingehen von Sachallianzen. 17 Jahre lang fungierte Prof. Günter Danhel als Vorkämpfer der Katholischen Kirche in Österreich zur Förderung von Ehe und Familie. Als Präsidiums-Mitglied stellte Danhel seine familienpolitische Expertise stets auch dem Katholischen Familienverband zur Verfügung. Wir wünschen ihm für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.

„Kinder bereichern unser Leben“

Gewinnspiel

Mitmachen und gewinnen! Schreiben Sie uns, was das Leben mit Kindern „schön“ macht, inwiefern sie sinnstiftend sind oder warum Kinder unser Leben bereichern. Unter den Einsendungen werden vier Lego-Duplo-Sets für Kinder von 1,5 bis 3 Jahren verlost. Schickt euren Beitrag unter dem Kennwort: „Kinder bereichern unser Leben“ an den Katholischen Familienverband, Spiegelgasse 3/9, 1010 Wien oder per E-Mail: info@familie.at.



Familien-(Heraus-)Forderungen

Am 29. September wurde gewählt; die Koalitionsverhandlungen zwischen SPÖ und ÖVP sind finalisiert. Der Katholische Familienverband hat unter dem Titel: „Familienpolitik konkret“ ein familienpolitisches Forderungsprogramm mit 55 konkreten Forderungen zusammengestellt, das neben den Koalitionsverhandlern auch Politiker, Parteivorsitzende, Abgeordnete, Meinungsbildner und Interessierte erhalten.

Familienleistungen anerkennen und sichern - Familien brauchen materielle Unterstützung

Da die Familie der Dreh- und Angelpunkt des kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens unseres Staates ist, hat die Politik die unverzichtbaren familiären Leistungen durch gerechte materielle Abgeltung anzuerkennen und entsprechend auch pensions- und steuerrechtlich zu berücksichtigen.

Der Familienverband fordert:

> Wertanpassung der Familienleistungen

Bis September 2013 betrug der Wertverlust bei der Familienbeihilfe seit der letzten Er-

höhung im Jahr 2000 knapp 33,5 Prozent; die Langform des Kinderbetreuungsgeldes – 436 Euro/Monat – ist seit der Einführung im Jahr 2002 gleich hoch; der Wertverlust beträgt 26,8 Prozent. Diese Wertverluste müssen nachgeholt und Familienleistungen jährlich um die Inflationsrate erhöht werden.

> Beibehaltung der KBG-Langvariante

Die Kinderbetreuungsgeld-Langvariante (30 + 6 Monate) ist nach wie vor am beliebtesten. Eltern sollen und dürfen nicht bevormundet werden! Der Katholische Familienverband fordert daher, die Langvariante im Sinne der Familien und der Wahlfreiheit beizubehalten.

> Steuerliche Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten bis zum 14. Lebensjahr

Seit 2009 können Betreuungskosten von bis zu 2.300 Euro/Kind/Jahr für Kinder bis zum 10. Lebensjahr abgesetzt werden. Weil Kinder auch über das 10. Lebensjahr hinaus Betreuung benötigen, muss die steuerliche Absetzbarkeit bis zum 14. Lebensjahr des Kindes möglich sein und der Betrag auf 2.500 Euro/Kind erhöht werden.

> Selbstbehalt im Krankenhaus streichen

Eltern haben bei einem stationären Krankenhausaufenthalt ihrer mitversicherten Kinder einen Selbstbehalt. Diese sind höher als die Selbstbehalte für die Versicherten und werden jedes Jahr stillschweigend angehoben. Der Katholische Familienverband fordert die umgehende generelle Abschaffung der Krankenhaus-Selbstbehalte für Kinder und Jugendliche.

Familienleben ermöglichen – Vereinbarkeit verbessern

Die Herausforderung, Familienarbeit wie die Betreuung der Kinder oder der pflegebedürftigen Angehörigen mit den Ansprüchen aus der Erwerbsarbeit zusammenzuführen,

ist entsprechend groß. Wir brauchen Rahmenbedingungen, die Familien ihr persönliches Lebensmodell verwirklichen lassen, wobei auch der Arbeitsplatz Familie aufzuwerten ist.

Der Familienverband fordert:

> Individuelle Betreuungsmöglichkeiten verstärkt unterstützen

Für Tagesmütter und Kindergruppen sind bundeseinheitliche Regelungen wie eine umfassende und einheitliche sozialrechtliche Absicherung, einheitliche Qualitätsstandards und Ausbildungskriterien zu schaffen.

> Karenzeiten für Biennalsprünge anrechnen

„Biennalsprünge“ sind keine Leistungsprämien, sondern werden ausschließlich aufgrund der Dauer der Betriebszugehörigkeit bezahlt. Eltern, die aufgrund von Kindererziehungszeiten ihre Erwerbsarbeit unterbrechen, sind gegenüber Kollegen, die keine Betreuungspflichten haben, krass benachteiligt. Um Familien, insbesondere Mehrkindfamilien nicht zu diskriminieren, muss die gesamte Karenzeit für jedes Kind in allen Kollektivverträgen für die Biennalsprünge angerechnet werden.

> Umfassendes Pflegekonzept

Österreich braucht ein Pflegekonzept, das sowohl eine langfristig leistbare und finanzierbare Pflege als auch die Ausbildung und Bereitstellung des dafür erforderlichen Pflege- und Betreuungspersonals sicherstellt. Ein umfassendes Pflegekonzept muss u.a.

- eine leistbare, bedarfsgerechte Pflege und Betreuung ermöglichen
- den Angehörigenregress bei den Pflegekosten in allen Bundesländern abschaffen
- ein Altern in Würde ermöglichen
- eine adäquate Pflegegeld-Einstufung für Demenzkranke sicherstellen
- einheitliche Qualitäts-, Versorgungs-

Tipp



Familienpolitik konkret

Die Broschüre: Familienpolitik konkret, das familienpolitische Forderungsprogramm steht auf der Homepage des Katholischen Familienverbandes, www.familie.at/Forderungsprogramm als Download zur Verfügung. Sie kann auch unter der Tel.: 01/515 52 -3201; E-Mail: info@familie.at bestellt werden. Die Broschüre ist gegen Portoersatz kostenlos.

und Finanzierungsstandards garantieren

- Familien bei der Pflege und Betreuung zu Hause adäquat unterstützen.

Familien stärken – Familien brauchen ideelle Unterstützung

Familien brauchen Rahmenbedingungen, die den jungen Menschen das Gelingen verantwortungsbewusster Partnerschaft und das „Ja“ zum Kind erleichtern. Wir müssen gesellschaftspolitischen Entwicklungen gegensteuern, die zu Lasten der Familien – egal ob auf Ehe gegründet, als Lebensgemeinschaft, als „Patchwork“ oder alleinerziehend – gehen.

Der Familienverband fordert:

> Recht des Kindes auf Vater und Mutter

Jedes Kind hat einen Vater und eine Mutter. Der Grundsatz, dass beide Elternteile für die Erziehung und Entwicklung des Kindes verantwortlich sind, sollte unumstritten sein, Priorität haben und für jedes leibliche und adoptierte Kind gelten. Ehe und Familie sollen in unserer Gesellschaft geschützt werden.

> Leben umfassend schützen

Das Recht auf Leben existiert vor jeder Verfügungsgewalt des Staates. Der Familienverband setzt sich für den umfassenden Schutz des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum Tod ein und fordert flankierende Maßnahmen zur Fristenregelung wie u.a.

- „Kind als Schaden“ – Judikatur beenden
- eugenische Indikation abschaffen
- eine mindestens dreitägige Überlegungsfrist zwischen ärztlicher Beratung und Abtreibung schaffen
- vielfältige Unterstützungen für Eltern von Kindern mit Behinderung anbieten
- Statistik und Motivforschung zu Schwangerschaftsabbrüchen durchführen, um gezielter Beratungsangebote und Maßnahmen ausbauen zu können.

> Arbeitsfreien Sonntag beibehalten

Als Inbegriff gemeinsamer freier Zeit ist der arbeitsfreie Sonntag ein wesentlicher Teil unseres gesellschaftlichen, religiösen, kulturellen und familiären Zusammenlebens. Er bedeutet Lebensqualität, weil



Das Forderungsprogramm wurde im September bei der Jahreshauptversammlung in Bregenz beschlossen. LR Greti Schmid, flankiert von Familienverbands-Präsident Alfred Trendl (li) und dem Vorarlberger Vorsitzenden Andreas Prenn (re), skizzierte die Herausforderungen für Familien aus ihrer Sicht.

er gemeinsame freie Zeit für die Familie ermöglicht.

> Leistbares Wohnen ermöglichen

Den umfassenden Bedürfnissen von Familien und Kindern wird nicht ausreichend entsprochen. Vielfach sind bei Neubauten verpflichtende Garagenplätze vorgeschrieben, eine generelle Verpflichtung geeignete und entsprechend ausgestattete Freiräume und Spielplätze für Kinder und Jugendliche, Kinderwagenabstellplätze oder Fahrradabstellplätze zu schaffen, gibt es nicht. Um den Bedürfnissen von Familien gerecht zu werden, braucht es eine familiengerechte Wohnumwelt und vor allem erschwingliche Wohnungen.

Familien brauchen qualitätsvolle Bildungseinrichtungen

Der Katholische Familienverband unterstützt Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe und ist ein verlässlicher Partner in der Bildungspolitik, wenn es darum geht, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, die es jungen Menschen ermöglichen, entsprechend ihren Begabungen und Neigungen bestmöglich gefördert zu werden.

Der Familienverband fordert:

> Mitspracherecht bei Lehrerbuteilung

Das Lehrpersonal trägt wesentlich zur

Qualitätsentwicklung einer Schule bei. Die Schulleiter müssen daher in Zukunft berechtigt werden, gemeinsam mit Vertretern der Schulpartner und in Zusammenarbeit mit den Schulbehörden die Lehrer für ihre Schule auszuwählen.

> Differenzierende Mittelstufe für die 10- bis 14-Jährigen

Unser Schulsystem muss Rücksicht auf die individuellen Neigungen und Begabungen der Kinder nehmen. Die Voraussetzung dafür ist ein durchlässiges Schulsystem, in dem die Schüler in Absprache mit den Eltern und Lehrern selbst ihre Begabungen und Neigungen erkennen und die jeweils bestmögliche Entscheidung für ihre Bildungs- und Ausbildungslaufbahn treffen können. Um die individuellen Talente, Interessen und Fähigkeiten der Schüler adäquat fördern zu können, sind vielfältige Bildungseinrichtungen anzubieten.

> Ethikunterricht als Alternative zum Religionsunterricht

Die Auseinandersetzung junger Menschen mit religiösen und ethischen Themen ist vor dem kulturellen, historischen und sozialen Hintergrund Österreichs unabdingbar. Für alle Schüler, die keinen Religionsunterricht besuchen, ist ein verpflichtender Ethikunterricht einzurichten.

Mit jungem Herzen alt werden!

Die Sinnfrage wird im Alter wichtiger – Religion ist darauf nicht die einzige, aber eine wesentliche Antwortmöglichkeit. Das ist die klare Botschaft der Hochaltrigentagung der Katholischen Aktion, die Mitte Oktober in Graz stattfand.



Lebendige Diskussionen. Von persönlichen Erfahrungen bis zu den Fakten: Moderator Wolfgang Sotill, KA-Präsident Bernhard Rebernik, Theologin Renate Wieser, Silke Brunner, Elisabeth Pilz (v. l. n. r.)

Hilft Religion im Alter? Wird man angesichts der eigenen Endlichkeit gottesfürchtiger? Stimmt er noch, der Satz: „Mit dem Alter kommt der Psalter?“ Wenn die Theologin Renate Wieser über „Spiritualität und Religiosität im (hohen) Alter“ spricht, wird rasch klar, dass alle diese Fragen sehr differenziert beantwortet werden müssen. Die Entwicklung des persönlichen Glaubens ist sehr unterschiedlich und stark von der eigenen Biographie geprägt. Sie verläuft auch bei Männern und Frauen nicht gleich. Erst seit etwa 25 Jahren, so Wieser, finden Überlegungen zu Spiritualität und Religiosität überhaupt Eingang in die Alterswissenschaften; wird erst anerkannt, dass auch Spiritualität und Glaube eine Dimension von Gesundheit darstellt („Spiritual Care“).

Seit einigen Jahren legt der Arbeitskreis „Umfassender Schutz des Lebens – aktion leben“ der Katholischen Aktion Steiermark ein verstärktes Augenmerk auf das Thema „Hochaltrigkeit als Herausforderung“ und veranstaltet dazu jedes Jahr eine Facha-

gung. Heuer fand die Tagung bereits zum fünften Mal statt und befasste sich mit dem Thema „Spiritualität und Religiosität im (hohen) Alter“.

„Gib’ den Jahren mehr Leben und nicht nur dem Leben mehr Jahre!“, zitiert Renate Wieser den deutschen Gerontologen Paul Baltes. Die Sinnfrage wird im Alter wichtiger – Religion ist nicht die einzige, aber eine wesentliche Antwortmöglichkeit. Als sinnstiftend bleiben dem Auditorium drei Gedanken in Erinnerung, mit denen Renate Wieser ihre Ausführungen schließt: „Pro-Aging statt Anti-Aging“ (Röm 8,38: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes); das Hoffnungsbild, „lebensatt“ zu werden (Jes 65,19-20: Das himmlische Jerusalem); der „Eigen-Sinn“ des Alters: „... wir können in Heiterkeit ein Fragment sein“. (Dietrich Bonhoeffer).

Halt und Hoffnung im Glauben

Nachdenkliche Gespräche dann beim Empfang des Grazer Bürgermeisters Siegfried Nagl in der Pause und auf dem

„Marktplatz“ mit Angeboten für Hochaltrige, bevor Karl Haas, Direktor i. R. des Pädagogischen Instituts und Gründungsmitglied von „Umfassender Schutz des Lebens – aktion leben“, ein Arbeitskreis, indem auch der Katholische Familienverband Steiermark regelmäßig mitarbeitet, in sehr persönlichen Worten seinen Zugang als hochaltriger Mensch zur Religion schildert. Voller Dankbarkeit blickt er auf sein Leben zurück, wissend, dass die Botschaft seines Alters sein Verhalten ist, weil es die je eigenen Werte sichtbar macht. „Lernen Sie alt zu werden mit jungem Herzen!“, appelliert er an das Publikum. Auch für Elisabeth Pilz, diözesane Alten- und Pflegeheimseelsorgerin der Evangelischen Kirche AB Steiermark, steht der Mensch im Mittelpunkt. Sie sieht in der spirituellen und religiösen Begleitung alter Menschen eine besondere Herausforderung, die viel Kraft, aber auch Wissen erfordert, und ermutigt alle, die sich haupt- und ehrenamtlich auf diesen Dienst einlassen. Silke Brunner, pastorale Mitarbeiterin im Pfarrverband Knittelfeld und Mitarbeiterin im Pflegezentrum Knittelfeld, erfährt den Glauben als wichtig für die alten Menschen. Er gibt, wie sie beobachtet, Halt und Hoffnung, so etwa in besonderen Gedenkgottesdiensten für jene, die schon verstorben sind. Beide Seelsorgerinnen betonen, dass schon allein das Dasein für die alten Menschen etwas bewegt: Einsamkeit wird gemildert und manchmal führen einzelne Kontakte wie Brücken in die Gemeinschaft.

Der ebenso sensibel wie humorvoll von Wolfgang Sotill moderierte Nachmittag klingt auf ungewöhnliche Weise aus: Das von Karl Haas zitierte Lied „Hilf, Herr meines Lebens“ (Gotteslob 622), dessen vier kurze Verse für ihn alle Sinnfragen menschlichen Lebens umreißen, wird gemeinsam von Podium und Auditorium gesungen.

Vergleichen, messen und testen

PISA, Tests und Schulqualität – das sind gegenwärtig die zentralen Themen in der Bildungsdebatte. Aber hat man nicht früher auch danach getrachtet, dass unsere Schüler etwas lernen, damit sie einmal in ihrem Leben gut weiterkommen und dass sie zu reifen Persönlichkeiten heranwachsen?

Was steckt eigentlich hinter dem ständigen Gerede um eine immer wieder neue Schul- und Bildungsreform? Diese Fragen standen jüngst im Zentrum einer Veranstaltung der Interessenvertretung der NÖ Familien, in der auch unser Familienverband mitarbeitet. Professor Jochen Krautz von der Universität Wuppertal ließ in seinem beeindruckenden Referat hinter die Kulissen schauen. Er eröffnete uns, was aufmerksame Beobachter der neuen Schulentwicklung schon lange mit Sorge erkennen (müssen):

Lehrende müssen sich „umstellen“

Unsere Lehrerinnen und Lehrer werden schon seit geraumer Zeit dazu angehalten, sich „umzustellen“. Es ist nicht mehr so wichtig, sich von bestimmten Lehr- und Lernzielen leiten zu lassen, die bisher für unsere Schulen galten: Wie schafft man es, in den Schülern ein bestimmtes Wissen oder eine menschliche Grundhaltung zur Entfaltung zu bringen? Bisher gaben die Lehrenden etwas vor, damit sich die Lernenden richtig und gut entwickeln konnten.

Seit kurzem fragt man häufig nur mehr danach, was am Ende herauskommt und was man auch messen kann. So messen eben PISA-Tests unsere Schüler nach einem vorgegebenen Raster, der im Wesentlichen für die Schüler in Südkorea oder in Finnland genauso gilt. Niemanden interessiert, dass hier auch kulturspezifische Unterschiede zu berücksichtigen wären. Unsere Bildungsstandards verfolgen im Grunde dasselbe Ziel: Man will messen, vergleichen und das System verbessern. Den konkreten Unterricht kann man damit nicht verbessern.

Wichtig sind Effizienz und Output

Das seit kurzem in den österreichischen Schulen eingeführte „Qualitätsmanagement“, das übrigens aus der Betriebswirtschaft stammt, fragt nach Effizienz und Output, also danach, was „herauskommt“ und was man zentral abprüfen und evaluie-



Die Schule orientiert sich zunehmend an dem, was unmittelbar messbar und verwertbar ist.

ren kann. Nicht zufällig erinnert dies alles an Fabrikmethoden: Wie kann schnell und möglichst billig produziert werden? Die logische Folge dieser neuen „Schul- und Bildungsstrategie“ lässt sich bei uns schon seit Jahren erkennen: Senkung der Anforderungen, inflationäre Tendenz bei der Notengebung, verstärkter Einsatz der Elternmitarbeit bereits in der Grundschule und die steigende Arbeitsbelastung der Lehrenden.

Das alles kommt laut Jochen Krautz nicht aus der Pädagogik, sondern aus der Bildungsökonomie. Die Bildungsökonomie baut auf einem Menschenbild auf, das das menschliche Verhalten zählbar und berechenbar machen will. Ganz bewusst bleiben dabei wesentliche Anteile des menschlichen Seins unberücksichtigt, weil man beispielsweise die innere Haltung eines Menschen nicht in Standards pressen und sodann in Zahlen vergleichbar machen kann.

Hinter dieser zunehmenden Ökonomisierung unseres Bildungswesens steckt die

„Internationale Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“, kurz OECD genannt. Sie verfolgt bereits seit 1966 das Ziel, das gesamte Erziehungswesen in möglichst vielen Mitgliedsstaaten in den Komplex der Wirtschaft einzugliedern. Wenig verwunderlich, dass die OECD für die PISA-Tests und letztlich auch für die Bildungsstandards verantwortlich ist. Das „intellektuelle Kapital“ soll genauso wichtig wie das Realkapital werden.

Dass Bildungsprozesse eigenen Gesetzmäßigkeiten folgen, wird einfach negiert und zwischenmenschliche Bezüge werden in den Dienst wirtschaftlicher Zweckmäßigkeiten gestellt. Ob das der so notwendigen Humanisierung unseres menschlichen Zusammenlebens einen guten Dienst erweist, wage ich zu bezweifeln. Den Beitrag von Jochen Krautz „(Sich) bilden oder funktionieren? In welche Richtung sind wir unterwegs?“ können Sie auf unserer Homepage www.familie.at/Niederösterreich nachlesen.

Josef Grubner (josef.grubner@gmx.at)

Weltweite Umfrage zum Thema Familie

In Vorbereitung auf die außerordentliche Bischofssynode im Oktober 2014 werden weltweit „offene Lebensfragen“ rund um das Thema Familie abgefragt.



Kardinal Schönborn verspricht: „Alles, was kommt, wird eins zu eins weitergegeben.“

„Die Beiträge werden eins zu eins nach Rom weitergegeben und die römisch-katholische Kirche in Österreich will mit dem Familien-Fragebogen des Vatikans „so offen wie möglich“ umgehen.“ Das kündigte Kardinal Christoph Schönborn Anfang November in einer Pressekonferenz in Wien an, in der er über die Ergebnisse der Herbstsession der Österreichischen Bischofskonferenz berichtete. Die Bischöfe werden die Beiträge aus den Diözesen sammeln und nach Rom weiterschicken.

Der in Vorbereitung auf die außerordentliche Bischofssynode im Oktober 2014 ausgesandte Fragebogen solle nach dem Wunsch von Papst Franziskus „bis an die Basis“ verbreitet werden, Schönborn nannte Dekanate, Pfarren und katholische Organisationen als Adressaten, die um eine Stellungnahme ersucht würden. Daraus wolle die Bischofskonferenz eine „Synthese“ erstellen, ohne an den Eingaben etwas zu verändern. „Alles, was kommt, wird eins zu eins weitergegeben“, so der Vorsitzende der Bischofskonferenz.

Im Blick auf die Bischofssynode zu Familienfragen solle es nicht darum gehen, „was sein soll“, sondern darum, „was ist“, betonte Kardinal Schönborn. Dem entsprechende auch die Gestaltung des Vatikan-Fragebogens, der „überraschend“ gekommen sei,

aber in seiner Offenheit auch wieder „passend zum Stil von Papst Franziskus“. „Nicht vorgefasste Lehrfragen, sondern offene Lebensfragen“ würden abgefragt.

Ambivalenter Fragebogen

Der Fragenkatalog erhebt u.a. die Einstellung zur Ehe nach dem Naturrecht, zur Pastoral für Gläubige in schwierigen Ehe-Situationen, zu

gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften, zur Erziehung der Kinder in irregulären Ehe-Situationen, zur Offenheit der Eheleute für das Leben oder zur Beziehung zwischen Familie und Individuum. Er umfasst insgesamt 39 Fragen zu neun Themenbereichen. Johann Pock, Professor für praktische Theologie an der Universität Wien, sieht darin ein neues, bisher nicht da gewesenes Interesse des Vatikans an der Erfahrung und Meinung der Menschen. In einem ORF-Interview hält er den Fragebogen für ambivalent. Ein guter Teil der Fragen sei so formuliert, dass man ein Insider sein müsse, etwa bei den Fragen nach dem Naturrecht. Ein Teil der Fragen überfordere die Menschen an der Basis. Gleichzeitig werde aber auch gefragt, was es an Möglichkeiten des Umgangs mit schwierigen Situationen in den Gemeinden gäbe; welche Erfahrungen bereits gemacht worden seien; was die Verantwortlichen in den Dekanaten und Pfarren da schon entwickelt hätten; was sich die Betroffenen vorstellen könnten? Und genau das sei neu, dass auch die Betroffenen zu Wort kommen können.

Die Rückmeldungen auf all diese Themenbereiche würden die Überzeugungen der Kirche nicht automatisch „zur Disposition stellen“, stellte der Wiener Erzbischof klar. Er zitierte in diesem Zusammenhang ein Wort des Wiener Philosophen Ludwig

Wittgenstein, wonach „die Fakten nicht die Lösung, sondern die Aufgabe“ seien.

Rückmeldefrist: Dezember 2013

Beim Treffen der Bischöfe in der Salzburger Benediktinerabtei Michaelbeuern Anfang November ist vereinbart worden, dass die Diözesen die Reaktionen auf den Fragebogen jeweils für sich bündeln; für eine österreichweite Aufarbeitung reiche die knapp bemessene Zeit bis zur erforderlichen Übergabe der Antworten beim Ad-limina-Besuch der österreichischen Bischöfe in Rom Ende Jänner 2014 nicht aus, so Schönborn. Die Konsultationsphase müsse somit bis spätestens Ende Dezember beendet sein, Details dafür seien noch zu klären (rb, kap).

Der Fragebogen zur Bischofssynode kann von der Homepage der Österreichischen Bischofskonferenz heruntergeladen werden: www.bischofskonferenz.at

Info

Bischofssynode

Papst Franziskus hat vom 5. - 19. Oktober 2014 eine außerordentliche Bischofssynode zum Thema „Die pastoralen Herausforderungen der Familie im Rahmen der Evangelisierung“ einberufen. Im Jahr 2015 soll eine ordentliche Bischofssynode das Thema vertiefen.

Die Bischofssynode ist ein Beratungsorgan des Papstes, das 1965 von Papst Paul VI. durch das Motu Proprio *Apostolica Sollicitudo* eingerichtet wurde. Sie wurde vom Zweiten Vatikanischen Konzil als Element der kollegialen Beratung des Papstes durch die Bischöfe angeregt. Sie tritt zusammen, um vom Papst vorgelegte Verhandlungsgegenstände zu beraten. Nur in einem außerordentlichen Einzelfall kann sie durch Bevollmächtigung des Papstes rechtsverbindliche Dekrete erlassen.



Denksportaufgaben:

Weihnachtskekse

Der Nikolo schenkt dir elf Kekse und sagt: „Es ist sehr wichtig, dass du sie nicht alle auf einmal isst! Warte zumindest sieben Minuten, bis du das nächste Keks isst, sonst bekommst du Bauchschmerzen!“ - Du befolgst seinen Rat. Nach wie viel Minuten hast du frühestens alle Kekse gegessen?

Verbotenes Fenster

Ein Bub öffnet am 30. November ein Fenster, das er eigentlich noch nicht öffnen darf. Danach schließt er es wieder sorgfältig. Am nächsten Morgen öffnet er das gleiche Fenster wieder, lässt es diesmal aber offen stehen. Warum?

Richtig raten und gewinnen:

Sende deine Antworten auf die beiden Fragen bis spätestens 7. Jänner 2014 auf einer Postkarte an den Katholischen Familienverband Österreichs, Spiegelgasse 3/9, 1010 Wien, oder per E-Mail an info@familie.at; Betreff: Rätsel (jede Mailadresse und jeder Einsender nimmt nur ein Mal an der Verlosung teil). Unter allen richtigen Einsendungen werden je drei Exemplare der unten vorgestellten Spiele verlost.

Die Lösung der letzten Ausgabe:

„Reserverad im Kofferraum“, die gesuchte Zahl ist 23421314 bzw. rückwärts 41312432.

Herzlichen Dank den vielen Einsendern, die beim letzten Mal mitgespielt haben.

Wir gratulieren den Gewinnern:

Golden Horn: Sonja Hruby, Robert Kindslehner, Johanna Amort

Kakerlakak: Simon Stockner, Johanna Gomig, Verena Albrecht

Feuer & Flamme: Familie Horngacher, Claudia Jandl, Anna Valentina Ortner



Colour Slam - appCards

Speziell entwickelte Spielkarten und eine passende App für Smartphone und Tablet machen ein ungewöhnliches Kartenspiel-Erlebnis möglich. Das mobile Gerät ist virtueller Spielmanager. Flinke Spieler entscheiden sich für appCards® Colour Slam, das schnelle Kartenspiel mit farbenfrohem Spektakel. Wer hier zuerst die Karte „slamt“, die vom virtuellen Spielmanager vorgegeben wird, gewinnt die Spielrunde und wird Slam-Champ..



Anzahl Spieler: 2-4

Alter: ab 8 Jahren

Preis: 9,99 Euro inkl. Gratis-Download der passenden App (im App Store von Apple oder im Google Play Store)

Verlag: Jumbo

Die Tempel-Falle

Nachdem eine der 48 Aufgaben gewählt wurde, kann es losgehen: Ziel ist es, die sechs Mauer- und zwei Treppenteile so zu verschieben, dass die Spielfigur aus dem Tempel entkommen kann. Das freie Feld mit den Krokodilen im Wasser sollte dabei nicht überquert werden. Die Bewegung im Labyrinth über zwei Ebenen macht das Spiel besonders interessant. Es gewinnt, wer die Spielfigur von der unteren Ebene über eine Treppe auf die obere Ebene befördern kann und damit den Weg ins Freie ermöglicht.



Anzahl Spieler: 1

Alter: ab 7 Jahren

Preis: ca. 16,99 Euro

Verlag: Jumbo

La Boca

Mit Hilfe von insgesamt elf verschiedenfarbigen Bausteinen machen sich die Spieler in ständig wechselnden Zweierteams daran, Bauaufträge zu erfüllen. Das ist jedoch gar nicht so leicht, wie es auf den ersten Blick scheint, denn jeder der Beiden sieht das nachzubauende Objekt nur von einer Seite. Damit das Bauwerk am Ende auch wirklich richtig steht, ist also vor allem eines gefragt: Rasche Kommunikation. Denn je schneller die Spieler gemeinsam die vorgegebene Aufgabe lösen, desto mehr Punkte erhalten sie.



Anzahl der Spieler: 3-6

Alter: ab 8 Jahren

Preis: ca. 32,99 Euro

Verlag: Kosmos

Das Leben ist ein Fest und soll gefeiert werden!

Welche Bedeutung können Feste und Feiern für Familien haben? Die Heftreihe „Familien feiern Feste“ gibt Anregungen.

Wer bin ich? Woher komme ich? Was ist das Ziel meines Lebens? Diese wesentlichen Fragen begleiten uns ein Leben lang. Es tut gut, wenn wir an besonderen Tagen inne halten und das Leben mit allen Sinnen feiern:

Ereignisse des persönlichen Lebens und der Natur begleiten uns: Geburtstag, Schulanfang, Erntedank, Neujahr. Daneben gibt es die christlichen Feste im Jahreskreis:

Das Kirchenjahr beginnt mit dem Advent, Höhepunkte sind Weihnachten und Ostern – die beiden großen „Herrenfeste“, in denen Jesus Christus als unser Bruder und Herr gefeiert wird. Die sogenannten „geprägten“ Zeiten, der Advent bzw. die österliche Bußzeit (Fastenzeit) dienen der Vorbereitung. Andere Feste und Gedenktage, vor allem für besondere Heilige – wie etwa den heiligen Martin – sind wie einzelne bunte Steine in einem großen Mosaik.

Das Mosaik wird nur im Überblick erkennbar. Doch jeder einzelne Stein ist für sich genommen ein kleines Kunstwerk – und ist wichtig für das Gesamtbild. Mit jedem fehlenden Stein, so klein er auch sein mag, würde ein Teil des Gesamten fehlen.

Diese Heftreihe möchte für diese Feiern im Familienkreis Information, Anregung und Unterstützung bieten. Denn das Leben ist ein Fest – und soll gefeiert werden!

Info

Familien feiern Feste

Die Heftreihe „Familien feiern Feste“ ist ein Projekt von 3 x 6 Heften pro Jahr in 3 Jahren – also insgesamt 18 Heften. Gestartet wird mit dem Heft „Heiliger Martin“ anlässlich des Martins-Festes 2013. Mit der Bestellung eines Abonnements erhalten Sie innerhalb der nächsten 3 Jahre die Hefte zeitgerecht vor dem betreffenden Fest bzw. Termin zugesandt.

Bestellung und Preis:

Gesamtabo inklusive Versand: € 26

Einzelheft: € 1,80 (zzgl. Versand)

Bestellungen bitte bei Nikolaus Faiman vom Referat für Ehe & Familie im Pastoralamt Eisenstadt, Tel.: 02682/777-214, E-Mail: nikolaus.faiman@martinus.at oder direkt über die Homepage www.martinus.at/familienfeiernfeste.

Das Projekt ist eine Kooperation des Referates für Ehe & Familie mit dem Familienreferat der Diözese Graz-Seckau. Daher wird auf die entsprechende Webseite des Projektes www.familienfeiernfeste.at verwiesen, welche von Graz-Seckau betrieben wird.



Jahreshauptversammlung mit Bibelnachmittag für Kinder

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung lädt der Katholische Familienverband Burgenland seine Mitglieder sowie alle Kinder mit ihren Eltern, Großeltern und Verwandten zum Bibelnachmittag für Kinder zum Advent und zur Jahreshauptversammlung 2013 sehr herzlich ein!

Zeit: Samstag, 30. November 2013

Ort: Pfarrheim Purbach, 7083 Purbach, Kirchengasse 7

15.00 Uhr: Bibelnachmittag für Kinder zum Thema Advent
Die Bibel erleben, kreatives Spiel und

Spaß mit der Katholischen Jugend und Jungchar Burgenland. Bitte Hausschuhe mitbringen.

Zum Abschluss gibt es für jedes Kind ein kleines Geschenk! Die Erwachsenen sind eingeladen in der bunten Produktpalette des Katholischen Familienverbandes zu schmökern!

18.00 Uhr: vereinsrechtlicher Teil

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung unter Tel. 02682/777-291 oder per E-Mail: info-bgld@familie.at

Pubertät – zwischen Loslassen und Festhalten!

Seminarreihe in drei Teilen zur Stärkung der Familie.

„Pubertät ist die Zeit, in der Eltern schwierig werden“, besagt ein Witz. So einfach ist es natürlich nicht, diese Phase zwischen Kindheit und Erwachsenenwelt. Was spielt sich da ab im Inneren unserer „Kleinen“? Wie können wir sie schützen, welche Möglichkeiten gibt es für uns als Mütter und Väter? In welchen Bereichen gelingt uns das Loslassen und wo müssen wir Festhalten?
Zeit: 20. Jänner, 27. Jänner, 3. Feber 2014, 19.00 – 20.30 Uhr

Ort: Haus St. Stephan, Schlossplatz 4, 7350 Oberpullendorf

Seminarleiterin: Sieglinde Sadowski (Erwachsenenbildnerin)

Kostenbeitrag: € 15,00 pro Person/Paar für die gesamte Seminarreihe

Anmeldung erbeten bis 15. Jänner 2014 beim Katholischen Familienverband Burgenland: Tel. 02682/777-291 oder per E-Mail: info-bgld@familie.at

Liebevoll miteinander der Generationen

Füreinander da sein - das ist der Grundgedanke des Omadienstes des Katholischen Familienverbandes.

Wir leben in einer gewinnorientierten Welt, in der Familiengeborgenheit einen großen Sehnsuchtswert darstellt. Junge Familien sind mit Beruf und Alltagsbewältigung reichlich gefordert und werden mit dem Problem der Kinderbetreuung häufig alleine gelassen. Haben öffentliche Betreuungsstätten geschlossen oder ist das Kind zu klein für eine Krabbelstube, ist es schwierig, einen Ort der Geborgenheit für diese wichtige Phase der Entwicklung unserer Kinder zu finden. Der Katholische Familienverband bietet mit dem Omadienst mehreren Generationen die Möglichkeit, Sehnsucht nach Geborgenheit in die Wirklichkeit umzusetzen, indem er Familien, aber auch alleinerziehende Elternteile mit Leihomas und -opas zusammenführt.



Individuelle Beratung im Omadienst durch Mag. Eva Ludescher (rechts) und Gabriele Strauss (Mitte)

In der Regel sind das Omas und Opas, deren eigene Enkelkinder in großer räumlicher Entfernung leben; Pensionisten, die während ihrer beruflichen Laufbahn mit Kindern zu tun hatten, oder einfach Menschen, die ihre Liebe anderen zugutekommen lassen wollen. Sie alle stellen ihre Dienste jungen Familien zur Verfügung und werden ihnen zu wertvol-

len Stützen. Junge Paare können sich dadurch auch den Luxus eines seltenen freien Abends gönnen, um ihn für ein gemeinsames Abendessen oder einen Theaterbesuch zu nützen, oder um Kraft zu tanken. Aber auch die ältere Generation profitiert davon. Der Altersdepression wird vorgebeugt und das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden, verschwindet. Ganz im Gegenteil, die Älteren bleiben gefordert und dadurch körperlich und geistig fit.

Wege der Vermittlung

Die Vermittlung seitens des Omadienstes erfolgt sehr bedacht. Meldet sich eine Familie in einer unserer sieben Kontaktstellen Kärntens, werden die jeweilige Familiensituation, räumliche Nähe, besondere Wünsche und vor allem Sympathie zwischen Familie und Leihoma berücksichtigt. Jede Familie bekommt zwei oder drei Adressen, über welche sie selbständig Kontakt zu den Omas aufnimmt. Haben sich Familie und Leihoma gefunden, regeln sie Betreuungszeiten und -kosten in weiterer Folge selbst.

In Kärnten haben wir das Glück, über 179 liebevolle Leihomas und Leihopas zu verfügen, die, ausgestattet mit einem Kinderbetreuungskurs, rund 240 Familien unterstützen. Der Omadienst erfreut sich großer Beliebtheit. Wenn Sie zu denen gehören, die reich an Kindererfahrung sind und diese zugunsten junger Familien einbringen wollen, oder wenn Sie als Familie unser Service in Anspruch nehmen wollen, kontaktieren Sie uns.

Omadienst des Katholischen Familienverbandes

Zentrale: Eva Ludescher, 9020 Klagenfurt, Tarviserstraße 30

Wir sind für Sie da: Di.: 13.00-17.00 Uhr, Do. 8.00-12.00 Uhr, Tel. 0463/5877-2445, mobil: 0676/8772 2444, E-Mail: omadienst-ktn@familie.at, eva.ludescher@kath-kirche-kaernten.at

Ansprechpartnerinnen in den Bezirksstellen:

Villach: Loni Schroll, Tel.: 04242/35047 | **Hermagor:** Maria Scharler, Tel.: 0660/54 91 644
Spittal/Drau: Eva Ludescher, Tel.: 0676/8772 2444 | **St.Veit:** Hermine Hammerschmid, Tel.: 0664/79 84 986 | **Völkermarkt:** Annelies Raunig, Tel.: 04232/50200 od. 0680/12 78 914 |
Moosburg: Katharina Wagner, Tel.: 0664/47 66 347

Mitglied werden, werben und gewinnen!

Kärntner Neumitglieder und Werber-Familien können gewinnen!

Kinderhotel

4 Tage und 3 Nächte
 Familienurlaub mit Betreuung für 2 Erwachsene und 2 Kinder bis 14 Jahre



SCHLOSS RESTAURANT

Wolfsberg
 Gutschein im Wert von € 100,00



TIERPARK ROSEGG

3 Jahreskarten für eine Familie



BURG HOCHOSTERWITZ

Gratis Jahreskarte für
 1 Familie



LANDHAUS BUCHHANDLUNG

10 Buchpreise



EINSENDESCHLUSS: Ostern 2014.
 Verlosung an der 60-Jahr-Feier des Katholischen Familienverbandes Kärnten 2014.

Eine Interessenvertretung ist so stark wie ihre Mitgliederzahl.

Mitglied werden – Infos unter:

www.familie.at/kaernten

Katholischer Familienverband Kärnten
 Tarviserstraße 30
 9020 Klagenfurt a. Ws.
 Tel.: 0463 / 5877-2445

DieKärntner
SPARKASSE
 In jeder Beziehung zählen die Menschen.

KÄRNTNER LANDES
VERSICHERUNG



Ski-Woche in der Region Dachstein-West

Die 33. Winterwoche des Familienverbandes 2014 findet in der Skiregion Dachstein-West statt. Nicht nur Skifahrer und Snowboarder kommen bei 142 km Pistenvergnügen auf ihre Kosten. Zusätzlich gibt es attraktive Möglichkeiten für Nordic-Walking, Rodeln, Langlauf, Pferdeschlitten-Fahrten, Eislaufen und viele Möglichkeiten für Ausflüge.

Zeit und Ort

1. - 8. Februar 2014,
Semesterferien für
Wien und NÖ; Lungötzer Hof ****, Gappen
16, A-5523 Lungötz;
www.lungoetzerhof.at
Reiseleitung:
DI Bernhard Jäggle



© Bernhard Jäggle

Preis für 7 Tage HP inkl. Frühstücksbuffet

Erwachsene ab 17 Jahren: € 410
Kinder von 14 - 16 Jahren: € 370
Kinder von 7 - 13 Jahren: € 290
Kinder von 4 - 6 Jahren: € 210
Kinder bis 3 Jahre: gratis
Nichtmitglieder zahlen um € 70 pro Familie mehr; Regiebeitrag für Betreuung und Organisation: € 85,00 pro Familie

Unterbringung

Doppelzimmer- und Mehrbettzimmer, EZ Zuschlag: 11 Euro/Tag, alle Zimmer mit Dusche/WC, Haarfön, Radio, Telefon, Sat-TV, Safe und Internetanschluss.

Im Preis inkludierte Leistungen:

reichhaltiges Frühstücksbuffet, 4-Gang-Wahlmenü mit Salatbuffet, Begrüßungscocktail, Fondueabend, Leberkäsefrühstück, Benützung der „Wellnessalm“ mit Sauna, Dampfbad, Infrarotkabine, Internetstationen + WLAN, Kinderspielzimmer, Tischtennis, eigener Aufenthaltsraum für die Gruppe, Rodelabend + 2 Mal Flutlichtskifahren, Gratisskibus ab der Unterkunft, Fahrzeit: 5 Minuten

Liftkarten

Kinder Jahrgang 2008 oder jünger erhalten einen Freipass in Begleitung des Elternteils. Mehrkindfamilien: Nur für die beiden ältesten Kinder, sofern sie Jahrgang 2007 oder älter sind, werden Liftkarten-Preise verrechnet (Familiennachweis erforderlich). Liftkarten werden vor Ort gekauft. Preise: siehe www.familie.at/Winterwoche,

Information und Anmeldung

Katholischer Familienverband Österreichs, Fr. Evelin Zesch, 01/515 52 – 3201; E-Mail: info@familie.at

Impressum: Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 / 515 52-3281 oder 3201, Fax: 01 / 515 52-3699, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Rosina Baumgartner. Mitarbeiter: Josef Grubner, Irene Kernthaler-Moser, Sissi Löffler, Evelin Zesch, Anzeigenverwaltung: Andrea Eisenbarth
Tel.: (01) 515 52 - 3201, E-Mail: info@familie.at | Druck: NÖ-Presseshaus, 3100 St. Pölten | Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858 | Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.
Offenlegung: siehe www.familie.at/impressum

Familien sind wichtig!

Wir sind bereits Mitglied! **UND DU?**



grafikdesign @ treulich.com

© drubig-photo - Fotolia.com

Der Katholische Familienverband ist die größte parteiunabhängige Familienorganisation Österreichs, wird von neun Landesverbänden getragen und hat österreichweit 50.000 Mitgliedsfamilien. Wir vertreten die Interessen aller Familien und tragen zur gesellschaftlichen Anerkennung ihrer Leistungen bei. Politische Arbeit und Service für die Familien sind unsere Aufgaben.

Ihre Vorteile als Familienverbandsmitglied

- Vertretung Ihrer Interessen durch die größte österreichische Familienlobby
- Infos und Know-How zum Thema Familie
- 4 x jährlich die Zeitschrift „ehe + familien“ mit Infos und Tipps
- kostenlose Vermittlung von Kinderbetreuung
- Vergünstigungen bei Familienurlaube und Broschüren
- Elternbildungsseminare, Veranstaltungen, Vorträge
- monatlicher Newsletter

Werden Sie Mitglied!

Werden Sie mit Ihrer Familie Mitglied beim Katholischen Familienverband und kommen Sie in den Genuss der angeführten Angebote. Für weitere Infos und Rückfragen steht wir Ihnen unter der Tel.: 01/515 52 – 3201 gerne zur Verfügung. Ausgefüllte Anmeldung bitte senden an: Katholischer Familienverband Österreichs, Spiegelgasse 3/3/9, 1010 Wien, per Fax: 01/515 52 – 3699, E-Mail: info@familie.at
Ja, wir möchten Mitglied werden beim Katholischen Familienverband!

Name:

Adresse:

E-Mail:

Datum: Unterschrift: